

Jahrgang 9 | Porto Alegre, den 17. Juli 1928 | Nummer 7

Wohin geht die chinesische Revolution?

Unser chinesischer «JNO» Korrespondent LM Chien Be berichtet uns:

Fremde» und besonders Freunde der Unterdrueckten Chinas und unsere antiautoritaeren Genossen im Auslande — erwarten spannungsvoll die wirklichen Neugkeiten ueber die chinesische Revolution, die von hier Kommen, zu erfahren. Man konnte nicht voraussehen, dass sich die chinesische Revolution so schnell von oben nach unten veraendert. Aber wir jungen Anarchisten won China wussten schon seit langem was die Kuo Ming Tang verursacht.

Als der Krieg der Kuo Ming Tang viele wichtige Staedte nicht besiegte und seine Autoritaet befestigte, nahm sie die Hand der Voksmasse, gebrauchte und verriet sie mit dem «slogan» (Signalspruch) und ihres politischen Programmes. Die Kuo Ming Tang, unterstuetzt von den Proleten Arbeitern und Bauern — gewann die heutige Situation nicht nur durch ihre Kriegsmacht, durch die Bolschewisten und selbst nicht durch die Hilfe der kapitalistischen Klasse, sondern nur durch das Mitkämpfen der Proleten gegen den nordischen Militarismus und dem englischen Jmperialismus Shanghai war von der dortigen Arbeiterschaft besiegt worden. Aber die Kuo Ming Tang ist eine politische Partei, sie hat die Jdeologie der «Bourgeosie». Darum, sobald sie einige Provinzen von China besetzte' begann sie die Arbeiterschaft anzugreifen. Jn saemtlichen Regionen, in denen die Kuo Ming Tang herrscht wie auch unter den nordischen Militaristen Chang Tso Ling, Chanh Chung Chang und Sun Chuan Pong existiert bis jetzt keine Arbeiter- oder Bauernorganisation ausser der offiziellen angeblichen — nur dem Namen nach — Arbeiterorganisation. Kein Streik ist erlaubt und sogar Proteste werdes im Namen der «Gegenrevolution» unterdruerckt. Jn Shanghi existiert die Arbeiter Vereinigung. deren Aufgabe war die Arbeiter anzuspionieren und der Wachthund der Partei, Regierung und Kapitalistenklasse zu sein.

Durch den Namen eines kommunistischen Banditen (Kun Fei) wurden in Kanton mehr als 4000 Menschen hingemordet. Jn Wuhan und anderen Staedten der Hupeh Provinz taeglich viele Menschen getötet, das gleiche trifft auch auf die Provinzen Kiangsu, Chekiang und Kiangsi zu, in denen die Hinrichtungen andauern. Unter den Gemordeten befinden sich Arbeiter und Arbeiterinnen, Farmer und Farmerinnen Lehres und Lehrerinnen, Studenten und Studentinen, selbst Kinder wurden nicht verschont. Nach der Ermordung wurde der Kopf entfernt und überall herumgetragen, der Stock wurde als mannliches Geschlechtsteil verwendet und überdies den bedauernswerten Opfern die Brüste abgeschnitten. Sehr schrecklich und zu wild handelt die Kuo Ming Tang! Aber der Bolschewist ungefürchtet revoltiert und geht in die Arbeiter — und Bauernmassen.

Die Löhne werden immer mehr herabgesetzt und die Steuern haben sich erheblich erhöht — mehr als in den Zeiten des Regimes unter Sun Chuan Fonh. Offiziere, «land — ewners» und Kapitalisten werden die wichtigsten Mitigliedern der Partei und mittels des Namens Partei, Revolution und «Unterdrückung der kommunistischen Banditen» wird jegliche revolutionäre Bewegung unterdrückt.

Ein junger Anarchrist beweist nun seinen Vorausblick

vor den Kuo Ming Tangischen Anarchisten und Proleten und sagt; dass die Kuo Ming Tang vom Kopfe bis zum Fusse dieselbe ist wie die suderen bisjetzigen und allerörtlichen politischen Parteien ;welche eine bürgerliche Jdeologie haben, und niemals wirklich revolutionär, sondern im Gegenteil, gegenrevolutionärer ist als die Menschewiki Russland und die Sozialdemokraten Europas. Zuerst halfen die Kuo Ming Tang — Anarchisten der Kuo Ming Tang um die Bolschewisten zu bezwingen, aber jetzt werden sie selbst durch die Bolschewisten bezwungen und unterdrückt,

General Chiang Kai Schek kontroliert abermals die militärische und politische Diktatur. Aus diesem Anlass schlossen sich die sogenannten «wahren dreivoelkischen Nachfolger» wie Hu Han Ming, Dr. Wu Chao — Su, Sun Fo (la filo de Dr. Sun Yat Sen) zusammen mit dem Hauptleiter Wang — Ching — Wei aus. Der dritte Kongress des Exekuttivkomites der Zentralpartei endete sehr ungünstig. Zwischen den Führern und den Militaristen brach die Harmonie. Sämtliche Provinzen stehen unter den Kuo Ming Tang — schen Militaristen wie die Regierung unter Chiang Kai Shek. Die Provinzen Kwangtung, Kwangshi, Hunan und Hupeh stehen unter den «Kwangsi — Generälen», die Provinzen Kiangsu, Chehiang und Fu — kien unter den «Chekiang — Generälen», mit dem Haupt Chiang Kai Suek. Diese zwei Seiten bekämpfen sich dauernd. Ausserdem gibt es noch die Hunan — Generäle. General Feng Yü Hsiang ist der politische und militärische Diktator von Homan, Schanshi, Kiangshu und General Gneh — Shi — Shan der der Shanshi — Provinz.

Die Studentenbewegung ist wie auch die Frauenbewegung und antichristlichen Bewegung als kommunistisch verboten.

Zur Zeit befahl das Militär — Komité der nationalistischen Regierung, dass die Werke Krapotkins und andere anarchie-Bücher von den Post — und Polizeiämtern zu konfiszieren sind; sogar von Shanghai nach Nanking. Der anarchistische Student der Nationalen Arbeiter Universität, in welcher nur zwei anarchistische Lehrer tätig sind (Wu Yang Hao, Chien Tien) und ein franzoesischer Kamerad Reclus, fürchtet und erwartet die Reaktion.

Mit einem Wort, aus den Tatsachen kann man ersehen, wohin die chinesische Revolution geht und die Ursache ihres Verfalls

Die Kuo Ming Tang ist im hoechsten Grade konterrevolutionär! Die nationalistische Revolution wurde von der sogenanten nationalistischen revolutionären Klasse, der Kuo Ming Tang, selbst getötet!

Chiang Kai Shek will niemals gegen den Jmperialismus ankämpfen, sondern befreundet sich jetzt mit dem japanischen Jmperialismus. Unser Koreanischer Genosse Li Chi Human von Amoy in der Provinz Fukien würde von japanischee Beamten verhaftet und nach Japan gesandt. Die Volksmassen der Provinz Fuhien protestierten ganz energisch dagegen, aber die Nanking Regierung befahl jene Protestbewegung zu unterdrücken.

Bis jetzt kann sich der unterdrückete Proletarier nur durch die Macht der Sozialen Revolution selbst retten und hiermit selbst befreien aus den beiden Eisenhänden; der Kuo Ming Tang und der Bolschewisten Und dieses wird nur mit einer proletarischen Jdeologie — des antiautoritären Sozialismus — in Erfüllung gehen!

Shanghai, den 8. April 1928.

Aufruf

An die deutschsprechenden Arbeiter von Porto Alegre. Es vergeht kein Tag an, welchem nicht der eine oder andere, von Euch mit besonderen, meisst berechtichten Klagen zu mir kommt. Fasst alle waren drüben irgend wie, oder wo — organisiert! Ohne Ausnahme finden alle die Verhältnisse hier noch Menschenunwürdiger als drüben. Und es ist wahr! Die Verhältnisse Hier! Oeconomisch wie politisch sind fasst die traurigsten, welche man sich denken kann.

Wer ist Schuld daran. Der Arbeiter! Der Ausgebeutete! Und da steht ihr deutschen Arbeiter mit an erster Stelle. Ja' da hilft kein protestieren es ist so. Sehen wir uns doch die Verhältnisse etwas näher an. Die hisiegen Arbeiter haben in vielen Berufen den 8 Stundentag erkämpft — ihr kommt von dem Lande der Denker u Sozialisten, und arbeitet länger, durchbrecht das Errungene. Die Metall— Holz Stein — Bau— Buch und Zeitungsdruckerei Arbeiter, Bäcker und andere vereinigen sich in Berufsvereine, zur Vertretung ihrer Interessen, gegen das alles Unterdrükende Kapital. Die einheimischen Arbeiter, — die von euch bei jeder Gelegenheit, als minderwertig angesehen werden. — sind solidarisch vereinigt, man findet auch einige Spanier, Portogiesen, Italiener, auch einige Polen aber fasst keinen Deutschen. Bei allen Bewegungen findet man fasst immer eine Anzahl von euch, welche durch ihre Handlungen die anderen in den Rücken fallen. Der deutsche Arbeiter im Auslande speziel hier hält es für seine Pflicht, sich in Spiel — Sport — Kir

chen — und sonstigen anti-sozialen Vereinen mit seinen Unterdrückern und dessen Handlangern zuvereinigen, natürlich um dort nur als N. als Staffuge, als das fünfte Rad am Wagen gelten. Dem Ausbeuter wird die Arbeit dadurch bedeutent erleichtert. Und du deutscher Arbeiter, der du drüben einmal — social — gewesen sein willst!? merkst gar nicht wie du, durch deine charakterlosen Handlungen, zum anti-Socialen Individium, zum willkommenen Ausbeutungsobjeckt wirst. Das geht alles so seine Zeit wenn dann der treue Rausreisser se'nen gerechten Lohn erhält, das heisst den Fusstritt in allen Formen, dann ja dann rennt man zu uns und will Rat und Hilfe haben, dann besinnt man sich wo man eigentlich hin gehört, dann kommt man vom Lager der Feinde!

Warum immer erst dann? Warum so spät? Warum geht man nicht bei Zeiten, nein immer zu seinen Klassen genossen?! Alle diejenigen, welche noch nicht ganz verschart sind, welche noch etwas Selbstgefühl baben, richte ich den Ruf! Kommt jeden Donnerstag abend 8 1[2 Unr zur Sitzung der Gruppe «Freier Arbeiter» nach dem Lokale Rua do Parque 310.

Auf Erwacht!

ISEGRIMM.

Theaterabend

Am Sonntag den 8. Juli veranstaltete die „Freie Volksbühne" einen ihrer Theaterabende. Zur Aufführung gelang, Totentanz der erste Teil, des 7 Akt — Doppeldrama — von August Strindberg. Der Besuch zeigte so recht, das unter den weniger Bemittelten Deutschprechenden von Porto Alegre, ein Verständniss für derartige Auffuehrungen vorhanden ist. Der beinah — etwas ueber 200 Personen — war etwa 4 Stunden versammelt, um Andächtige, durch den Mund, und den Darstellungen der 4 Spieler, den Geist eines Menschens wie August Strindberg auf sich einwirken zu lassen. Die Darstellungen waren, von einigen kleinen Mängeln abgesehen — Gut— Hervorzuheben ist, mit welcher Hingabe, welchem Verständniss, Frau Maria von Oudheusden ihre Rolle als Alice zu meistern verstand. Auch die anderen drei Mitspieler, arbeiteten nach Besten können.

Der ungeteilte Applaus zeigte das die Besucher mit den Leistungen zufrieden waren. Die Freie Volksbuehne hat sich zur Aufgabe gemacht, auf dem beschrittenen Wege zum Fortschritt, zur Befreiung des Geistes, beizutragen, sie wird, so wie bereits — Gespenster — Totentanz — eine weitere Reihe, von Dramen freier Maenner zu Auffuehrung bringen.

Im Monat August — Totentanz — zweiter Teil. Ich hoffe, das die Leser unseres Blattes, sich angelegen sein lassen, durch Besuch und Propaganda, auch ihren Teil zum guten Verlauf beizutragen. Eventuelle Ueberschuesse kommen nur der Bibliothek, und Zeitung, also den der Aufklaerung zu gute.

Fr. Kniestedt

Eingesandt.

Wir erhielten folgenden Brief zugesandt, mit der Bitte denselben zuveröffentlichen. Die Verantwortung müssen wir den Einsender überlassen.

D. R.

Sehr geehrter Herr Redakter!

Sie haben mich benachrichtigt, dass die Firma: «Lindau» nicht zufrieden war mit meinem Bericht, den ich Ihnen für die letzte Nummer des Freien Arbeiter sandte, sondern dagegen. Klage fuehren wollte.

Herr Redakter, ich wurde mich mit der Angelegenheit nicht mehr beschäftigen und abwarten. Aber weil ich Sie so gerne leiden mag und Herr Kniestedt so unschuldig dazu gekommen ist, vom Herrn Lindau angerempelt zu werden, will ich das Behauptete näher beleuchten.

Bei der Firma Lindau u Cp. werden stets Ueberstundeu gemacht. Einerseits werden dieselben separat verguetet, anderseits aber bei gewissen Arbeitern nicht als Ueberstunden sondern gewöhnliche Lohnstunden bezahlt.

Mir ist es ja bekannt, dass es Arbeiter daselbst gibt, welche um solche Ueberarbeit sich selbst beworben haben. Aber darf die Firma so ein Angebot annehmen und die Arbeiter durch ein solches System ausbeuten.

Auserdem werden die Arbeiter systematisch angetrieben um das Möglichste aus ihnen heraus zuschinden. Dieses System heisst im deutschen Volksmund Schindluder treiben.

Antreiberei und Ueberarbeit wirkt zermuerbent auf die knochen der Arbeiter und wir nennen das eine Knochenmuehle.

Nein Herr Redakier, wenn ich die Frage aufgeworfen habe, wie lange der Herr Lindau seine Arbeiter auf diese Art aus-

powern wird und diese Handlungsweise eine unverschämte nannte, war ich berechtigt.

Ich war dazu umsomehr berechtigt weil obgenannte Firma nicht einmal den ausgemachten Lohn, welcher durch den Arbeitsvertrag der zwischen Arbeiter und Arbeitgeber festgesetzt worden ist ausbezahlt, sondern willkuerlich reduziert.

Will nun die Firma Lindau gegen den Freien Arbeiter Klage fuehren so bitte ich Sie Herr Redakter mich als den Veröffentlicher dieser Zustände vor Gericht zu nennen, damit mir Gelegenheit geboten wird mit meinem ganzen Material was ich besitze, die Wahreit meiner Behauptungen nachzuweisen.

Hochachtungswoll

Ihr Freund aus Wildwest

Soziales

Unter dem Nahmen «Grupo Anarchista Internacional» wurde hier eine Vereinigung von internationale Anarchisten gegründet. Sekretär Florentino de Carvalho, alle Correspondenzen an Fr. Kniestedt. Rua Vol. da Patria 1185.

F. O. L.

In der Rua Jeronymo Coelho N. 40 hat die Federação Operaria Porto Alegre ein neues Vereinshaus eingerichtet, welches aus einen grossen Versammlungs einen Bibliothekzimmer und einen Theatersaal besteht. Der F. O. L. sind angeschlossen 8. Vereinigungen, welche gemeinsam die Unkosten für das Vereinshaus tragen.

Vorträge

Der bekannte Antifaszist Graf Francisco Frola wird hier in Porto Alegre, einige Vorträge halten, über den Faszismus wie derselbe in Wirklichkeit aussieht. Wir können jeden denkenden Menschen empfehlen sich die Vorträge anzuhören. Naeheres durch die Tageszeitungen.

Briefkasten.

C. P. Bohmertal: Brief mit Geld erhalten.

Gruss.

M. u L. Hier: Nein wir wollen auf die Karnewalstreiche ihrer lieben Landsleute mit ihren Ex. August nicht mehr eingehen. D. R.

Abrechnung

des «Der freie Arbeiter» N. 1. 2. 3. 4. 5. u 6.—28.

EINNAHMEN

Abonnent	678$000
Pressfondes	142$000
Summa:	820$000

AUSGABEN

Drucker	708$000
Porto u. s. w.	38$500
Summa:	746$500

BILANZ

Einnahmen	820$000
Ausgaben	746$500
Saldo	74$000

Defezit v. 1928. 244$500

Defezit für N. 7, 170$500

Gelder sanden ein.

U. Cäzilia 5$000. Th. W. Agudo 5$000 H. B Isabela 100$000. P. São Leopoldo 10$000 R. F. Böhmertal 5$000 R. N. Taquary 15$000. V. R. Hamburg Berg. Fr. D Ijuhy. Linie 30. 40$000. W. T. Ijuhy L. 19, 10$000. F. R Canoas, 6$000. A. B. Novo Hamburgo 5$000, P. U. Rio, 63$000 H. W. Villa Ijuhy 44$000. Porto Alegre — 496.500

PRESSEFANG

I. A. Porto Alegre, 30$000. R. N. Taquary, 5$000 N. N. P. Alegre, 6$000. O. B. u A. S. P. Alegre 15$000.

Liste N. 105 — 20$000
Liste N 106 — 32$000
Liste N. 108 — 8$500
Liste N. 110 — 10$000
Villa Ijuhy — 14$000.

Fr. Kniestedt.

AN UNSERE LESER!

Die ersten 6 Monate von diesem geschäfts-Jahr sind vorüber. Von dem Defezit im vorigem Jahre war es uns möglich einige 70 Milr. abzuzahlen.

Die Geschäftskommission hatte die Absicht in den verflossenen 1/2 Jahre 7 N. des «Freien» herauszubringen, aber es war nicht möglich.

Der Drucker, welcher unser Blatt druckt, war durch unvorhergesehene Umstände nicht in der Lage, sein versprechen zu halten. Hoffen wir, das einst mal der Zeit punkt eintritt an welchen wir ohne Störung den «Freien» erscheinen lassen können.

Der Geschäftsleiter.

Achtung!

Sonnabend den 21. Juli 28. im Saale Rua do Parque 310

Familienabend

Der Gruppe «Freie Arbeiter». Unterhaltungen un Tanz Anfang 8 1/2 Uhr.

EINTRITT FREI

Achtung! Achtung!

VORANZEIGE!

Freie Volksbühne

naechste Monat

Totentanz

II TEIL

von August Strinberg

Die Centralia - Tragödie.

Pressedienst IAK. Von 7 Februar bis zum 12. März 1929 fand in Montesano in Washington (Vereinigte Staaten) ein Prozess statt gegen einige Mitglieder der IWW. in Centralia.

Sie wurden der Verschwörung zum Mord an Warren O. Grimm und einigen anderen beschuldigt, der gelegentlich einer Parade während der Waffenstillstandsfeier am 11. November 1919, begangen wurde. Die Angeklagten und ihr Rechtsbeistand beriefen sich darauf, dass sie aus Sebstverteidigung und zum Schutze ihres Eigentums gehandelt hätten, weil ein Attentat auf das Iww. Gebäude verübt wurde und die Getöteten zu den Angreifern gehörten. Das Schwurgericht erklärte Britt Smith, Bert Bland, Ray Becker, James Mc Inerney, Eugene Barnett und John Lamb des Mordes im zweiten Grade schuldig, Mike Sheehan und Elmer Stuart Smith wurden freigesprochen, während Loren Roberts unzurechnungsfähig erklärt, später, aber wieder verhaftet wurde.

Zu gleicher Zeit appellierte das Schwurgericht an das Gericht, um äusserste Milde walten zu lassen. Dessen ungeachtet wurden die ersten sieben Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 25—40 Jahren verurteilt, eine schwerere Strafe als das Gesetz für Morde zweiten Grades zulässt.

Staatsanwaltschaft und Verteidigung waren sich darüber einig, dass entweder Freispruch oder eine Verurteilung wegen Mord im ersten Grade hätte erfolgen sollen. Die Geschworenen waren einstimmig von der Unschuld der Angeklagten überzeugt.

Im Laufe der folgenden Jahre erklärten 5 der 12 Geschworenen in einer eidesstattlichen Erklärung, dass sie von der Unschuld der Angeklagten überzeugt waren, vier andere stimmten ihnen bei und am 9 September 1926 ersuchten 7 Geschworene den Gouverneur Hartley vom Staate Washington, die Verurteilten sofort in Freiheit zu setzen.

Um eine Einsicht in die Centralia-Tragödie zu geben, ist es notwendig, die Vorgeschichte des Prozesses kurz darzulegen. Nachdem erst der Sekretär der IWW. von Geschäftsleuten in Centralia entführt, misshandelt und bedroht worden war, dass er hängt werde, falls er wieder in die Stadt zurückkehre, überfielen Mitglieder des Unternehmerverbandes das IWW.-Gebäude. Es war ein organisierter Ueberfall. Das Gebäude wurde ausgeplündert, das Mobilar verbrannt. IWW. er verteidigten das Gebäude nicht. In weiter Entfernung vom alten Gebäude errichteten sie ein neues. Darauf wurde ein blinder Kolporteur misshandelt und unter Drohungen aufgefordert, Centralia zu verlassen. Eine gerichtliche Anklage hatte ebensowenig Erfolg wie ein Appell an den Gouverneur. Am 20. Okt. wurde eine Versammlung von der Citiezens, Protective League abgehalten, wo man auf Mittel sann um die IWW. in Centralia auszurotten. Weil man die propaganda nicht mit legalen Mitteln verhindern konnte, wurde unter allgemeinem Beifall erklärt, dass der einzige Weg darin lag, die IWW. heute fortzujagen und ihr Anwesen zu verbrennen.

Zu diesen Zweck bildete sich ein Komitee mit Warren O. Grimm als Vorsitzender. Dieses Komitee beschloss, gelegentlich der Parade am 11. November einen Ueberfall auf das IWW.-Gebäude, und als der Weg für die Demonstration festgestellt war, war jedermann überzeugt, dass ein Ueberfall stattfinden würde. Vergebens wurde bei der Polizei um Schutz ersucht. Nach Rücksprache mit Rechtssachverständigen beschloss die IWW. das Gebäude zu verteidigen.

Am 11. Oktober fand die nationalistische Demonstration statt; vor dem Gebäude der Iww. wurde Halt gemacht, die Fenster wurden eingeworfen, die Türen eingeschlagen, als die Angreifer in das Gebäude eindringen wollten, wurde geschossen, wobei vier der Angreifer ums Leben kamen. Die IWW.-Leute wurden verhaftet. Einer von ihnen, Wesley Everest, wurde nachts aus dem Gefängnis geholt und gelyncht, nachdem ihm erst die Geschlechtsteille abgeschnitten waren. Seine Leiche wurde zwei Tage lang zu den Gefangenen in die Zelle gesteckt. Niemals wurde eine Untersuchung eingeleitet oder nach den Schuldigen am Lynchen geforscht. Alle Angeklagten wurden den Misshandlungen der „third degree“ unterworfen, wodurch einer von ihnen geistesgestört wurde.

Am 7. Februar 1920 nahm der Prozess seinen Anfang. Es war eine ganze Bewegung entfacht worden, um die öffentliche Meinung gegen die IWW. einzunehmen, zu welchem Zweck Kirche, Schule, Kino und Handelskammer zusammenarbeiteten. Die Berichte über die Centralia-Tragödie wurden zensuriert, Journalisten verjagt und Zeitungen, die missfällige Berichte publizierten, suspensiert. Die Verteidigung wurde belaestigt und bedroht. Der Gouverneur verordnete, alle radikalen Veröffentlichungen zu beschlagnahmen. Um die Geschworenen einzuschüchtern wurde ihnen gesagt, dass ein Trupp von tausend Iww.-Leuten in

den Waeldern versteckt waeren, deren Rache sie fürchten sollten. Ein grosses Aufgebot Militaer in Zelten umgab das Gebaeude zum Schutze der Geschworenen.

Es war der Verteidigung und den Zeugen nicht erlaubt, darzu legen, dass das Schiessen eine Folge des geplanten Ueberfalles war. Das Gericht erklaerte, „es handele sich nicht darum, wer der Angreifer sei, sondern darum, ob es eine Verschwörung gaebe zur Verteidigung des Gebaeudes mit illegalen Mitteln". Zeugen, die aussagten, dass Warren O. Grimm nahe am Eingang des Gebaeudes und also ausserhalb der Reihen der Demonstration stand, wurden wegen Meineid verhaftet, um die übrigen Zeugen und Geschworenen einzuschüchtern. Entlastungszeugen wurden mit Verlust ihrer Stellung bedrobt, falsche Belastungszeugen herangezogen.

Wie aus den beeidigten notariellen Erklaerungen von fünf der Geschworenen spaeter hervorging, hatte das ganze Schwurgericht bei erster Abstimmung, welcher keine Beratungen vorangegangen waren, allgemein Freispruch beschlossen, jedoch die Furcht bei einem Freispruch gelyncht zu werden, und zugleich die Angst, dass dann ein anderes Schwurgericht in zweiter Instanz den Todesspruch über die Angeklagten faellen würde, hatten die Geschworenen veranlasst, obengenanntes Urteil zu faellen, in der Erwaegung, dass die beiden freigesprochenen IMM.-Leute für ihre gefangenen Kameraden arbeiten konnten, und dass das höchste Strafausmass 2—5, hoechstens 10 Jahre sein sollte. Sie wurden schmerzlich von den schweren Strafen ueberrascht. Haette man den Geschworenen ermoeglicht und gestattet, Kenntnis zu nehmen von den Angriffen auf die IMM., die dem Schiessen vorangegangen waren, haetten sie gewusst. was ihnen jetzt bekannt ist, so haetten sie die Angeklagten ohne Zweifel freigesprochen. Dessen ungeachtet sind die acht Kameraden noch immer lebendig begraben im Gefängnis von Walla Walla in Washington.

Obenstehendes entnehmen wir der illustrierten Broschüre „Was it murder? The truth about Centralia», wo die Erklärungen

König Kapital.

Ein Gegenwartsmärchen aus uralten Zeiten.

(Fortsetzung)

Nur immer menschlich ... das war seit jeher mein Grundsatz«. Dabei blickte er hasserfüllt nach dem fremden Mann unter dem Galgen.

Der aber laechelte stoisch und zeigte keine Spur von Todesangst. »Los Henker! Tu Deine hirnlose Arbeit ... ich möchte nicht an Deiner Stelle sein .. Du armer Teufel — Du glaubst, den Geist umzubringen und musst in Stumpfheit weiterleben. Und Dir, Du Narrenkönig, — sag ich nur Eines zum Abschiedswort: Du kannst mich wohl haengen — aber nimmer töten. Statt meiner werden zweie auferstehen. Das Antilethargin ist nun erfunden, und niemals wird es Dir gelingen, es wieder aus der Welt zu schaffen. Baue tausende Galgen, und sie werden alle zu wenig sein, willst Du von jetzt ab alle haengen, die Kurzsichtige sehend und Schlafende wachend machen!« —

Der fremde Mann schwang seine Arbeitsmütze noch triumphierend in die Luft, und dann tat der Henker, was ihm befohlen.

Der König verrichtete dann ein stilles Gebet, denn er war ein guter Christ. Dann fuhr er in seiner Staatskarasse nach Hause, sich rechts und links gegen sein Volk huldvollst verneigend. Doch als er am naechsten Tag erwachte, da war ihm so merkwürdig zu Mut. Die letzten Worte des Gerichteten wollten ihn nicht aus dem Kopf. — »Statt meiner werden zweie auferstehen«.—

Und wie mit magischer Gewalt zog es ihn nach dem Richthof... O Schrecken — dort unter dem Galgen sassen zwei, die so aussahen, wie der, den er haengen liess. Und ein ganzer Haufen Volk umstand die beiden und horchte ihren Reden. »Henker, Henker«, rief der König in massloser Wut. »Rasch mit den beiden nach dem Jenseits«. Und als man diese zwei wieder haengen wollte, da waren es plötzlich vier — und dann — acht — dann sechzehn. — Ein Murren erhob sich und der König, wie vom Fieber geschüttelt, hörte nur die Worte: »Wir sind erwacht, — wir sehen. — schlagt den Galgen zusammen, — zum Henker mit den Henkern!«

Angstvoll und keuchend flüchtete König Kapital in sein Schloss. Er wollte seine Getreuen um sich versammeln. — aber er sah sich allein. »Wo seid Ihr denn?« Wo seid Ihr denn!« So klang sein Ruf durch die nun einsamen Hallen. »Seid Ihr alle durch das verfluchte Antilethargin vergiftet? ..Aufhängen, aufhängen!« Aber aus hunderttausend Kehlen antwortete es ihm nun höhnisch von der Strasse her: »Baue Tausende Galgen und sie alle werden zu wenig sein, denn wir — wir sehen!« — »Wir erwacht« — »Wir arbeiten nicht mehr für Dich — wir arbeiten für uns!«

Und der König verkroch sich zitternd in einem Winkel seines öden kalten Palastes. Er wusste nun, dass er seine Macht verloren hatte verloren, weil man nur über Kurzsichtige und Schlafende herrschen kann.

So endet das Märchen vom König Kapital

der Geschworenen und anderes in extenso publiziert und alle Dokumente sorgfältig gesammelt sind. Sie ist herausgegeben von der Washingtoner Ortsgruppe des General Defense Committee, Boz 1873, Seatle, Washington, und wird auf Anfrage gratis zugeschickt. Die IAK. erwartet eine Anzahl von diesen Broschüren, die den englisch lesenden Europäern gleichfalls gratis geschickt werden.

Anfragen sind zu richten an: Albert de Jong, Sekretär der IAK., Laurierstraat 127, Haag. Wer etwas dafür bezahlen will, kann dies tun; der Betrag wird als Beitrag an die Washingtoner Abteilung des allgemeinen Verteidigungskomittees gesandt. Wer sich für das Schicksal Saccos und Vanzettis interessiert hat. darf auch diese Opfer einer korrupten Klassenjustiz ihrem Schicksal nicht überlassen.

In der Broschüre «Schreckensherrschaft in Amerika» sind alle diese Fälle ausführlich dargestellt. Zu beziehen vom Verlag Der Syndikalist».



Zum Attentat gegen den Scharfrichter von Sacco und Vanzetti.

Am 18. Mai wurde auf das Haus des staatlichen Scharfrichter Robert G. Elliott ein Bombenattentat verübt Elliot ist der offizielle Scharfrichter für New—York, Massachusetts und Pennsylvanien und hat wie bekannt im vorigen Jahre Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhle hingerichtet und im Januar Frau Ruth Snyder und Judd Gray in Sing Sing.

Die Bombe wurde auf die Vorder — Porch des Hauses gelegt und zerstörte das Haus von Elliott fast vollständig. Die Mauern einer in der Nähe liegenden Garage wurden eingedrückt und sämtliche Fensterscheiben zersprangen in den vier nächstliegenden Häusern.

Nach Aussagen von Nachbarn soll ein paar Schritte von dem Hause Elliott ein rotes Tourenauto gehalten haben. Dies war nur cirka fünf Minuten vorher ehe um 1. 10 früh morgens die ganze Nachbarschaft durch die Explosion in panischen Schrecken versetzt wurde. Die in Queens zur Verfügnng stehende Polizei wurde aufgeboten das rote Tourenauto zu suchen, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Elliott, der in seiner Laufbahn nicht wenig als 100 Menschen hingerichtet hat, soll Detektiven gegenueber gesagt haben, dass seiner Ansicht nach Radikale

---

Aus den politischen Totenhäusern Rumäniens

Ketten, Karzer und Gherla

Jede Kette wiegt 12 bis 15 Kilo.

Dieses Gewicht schleppt der Gefangene Tag und Nacht mit sich.

Jeder Schritt bei Tag gemahnt ihn an ihr Vorhandensein und auch die leiseste Wendung im Schlafe bei Nacht lässt sie erklirren.

Die Ketten legensich eiskalt ums Gebein und wirken nicht nur zerstörend auf die Moral des Gefangenen, sondern zehren auch an seiner körperlichen Gesundheit. Der Organismus bekommt eben auch die 15 Kilo zu spüren, die er als Mehrgewicht ertragen und schleppen muss.

Ketten anzulegen, ist nach dem rumänischen Strafgesetz verboten. Wer schert sich aber darum in einem Lande, wo die Gesetzlosigkeit das einzig geltende Gesetz und Willkür die einzige eherne Norm sind?

Nicht nur die gemeinen Verbrecher, sondern auch die « Politischen » werden in Ketten gelegt, wenn sie in den Gerichtssaal oder in ein anderes Gefängnis übergeführt werden.

« Fluchtverdächtig » oder « Widerspenstige » aber werden ständig in Ketten gehalten. Diese Gefangenen könnten unmöglich baden oder sich reinigen, wenn sie nicht ein besonderes System erfunden hätten, die Beinkleider durch die Kettenringe zu schleppen und auszuziehen. Die durch Ketten verschärfte Untersuchungshaft oder der Strafvollzug in Ketten sind aber noch die mildeste Art der « reglementsmässigen » Gefängnisstrafen, die neben der nocht normierten Folter den Verwaltungen der rumänischen Gefängnisse zur Verfügung stehen.

Eine ganz raffinierte udd fürchterliche Strafe ist der Karzer. Es ist das ein auf nassem Grund errichteter, standuhrförmiger Sargkasten, in dem der Gefangene gewöhnlich 6 bis 10 Tage stehend zubringen muss Der Kasten ist so eng, dass der betreffende Gefangene fortgesetzt militärische Haltung einnehmen muss, er kann weder die Lage der Hände noch die der Füsse im kleinsten Masse verändern.

Nach drei Tagen schwellen die Beine bis zu den Kniekehlen und noch weiter hinauf an, was noch fürchterlichere Qualen verursacht, wenn sie in Ketten stecken. Das anschwellende Fleisch platzt oberhalb der Kettenringe und es entstehen blutende und später eitrige Wunden. Essen erhält der so Bestrafte nur ein Viertel Maisbrot und kaltes Wasser. Im Winter frieren die Fusssohlen am Boden an. Gewöhnlich verlässt der so behandelte Gefangene körperlich gebrochen den Karzer. Der Hauptschriftleiter des « Socialismul », D. Fabian, musste nach 8 Tagen Karzer bewusstlos ins Spital gebracht werden (Dealu Spirei, April 1922), der Arbeiter Palade wurde nach 4 Tagen Karzer wahnsinnig

bei der Explosion die Hand im Spiele hatten, welche den Tod. Sacco und Vanzetti rächen wollten. Dies besiert er jedoch Lediglich auf Drohbriefe, die ihm zugingen. Ähnliche Briefe hat er aber auch massenweise nach der Hinrichtung von Ruth Snyder und Gray erhalten.

Totentanz—Statisk.

Das mutige libertaere organ Amerikas «Germinal» bringt folgende Zeilen:

«Jn Paris gab es, allein im Monat April, 48 Tote und 313 durch Strassenunfaelle Verwundete.

«Die Autos davon haben allein ueber 40 getötet.

«Jn einem Monat haben die Chauffeure von Paris mehr Leute getötet als alle Mörder Frankreichs zusammengenommen.

Aber das hat wenig Bedeutung nicht wahr?

«Es sind ja nicht die Armen, die Autos haben, oder sie sich ihrer bedienen.»

Dieser Statistik gehörten die durch Unfaelle bei der Arbeit Getöteten und Verwundeten hinzugefuegt und es waere leicht festzustellen, dass selbst in Friedenszeiten — ausserhalb jeder militarischen Metzelei — die Herren Mörder, die nach einem beruehmten worte damit den Anfang machen sollten, Niemand mehr zu töten, in Summa nur eine geringfuegige Zahl von Opfern fordern. Denn es blieben noch hinzu zurechnen alle die Toten infolge Unterernaehrung, Entbehruugen, Elend etc.

Wahrhaftig der kapitalistische Staat schuetzt auf eine sonderbare Art das Leben der Buerger!

Fascisten ermorden politische Gefangene in Mailand.

Wie aus Mailand gemeldet wird, wurden anlaesslich dem Bombenattentat in Mailand mehrere Antifaschisten verhaftet und im Mailaender Gefaengnis Amadei hat infolge der Folterungen den Verstand verloren. Die Untersuchung ueber das Attentat wird von zwei Offizieren der fascistischen Miliz geleitet.

Jn Mailand wurde eine Organisation antifaschistischer Jntellektuellen entdeckt. Es wurden zwei Universitaetsprofessoren, zwei Rechtsanwaelte und ein Arzt verhaftet. Sie werden vor das Sondergericht gestellt. Der Prozess gegen die Genossen Gramsci, Maffi, Terracini, Scoccimarrp und weitere zwanzig Kommunisten findet am 28. Mai vor dem Ausnahmegericht statt. Jn den Mailaender Betrieben wurde am 1. Mai das illegale Organ der K. P. Jtaliens, «Unita» verteilt. Mehrere Arbeiter wurden hierbei verhaftet.

(INO)

(Jilava, Ende 1921).

Max Goldstein, eines der vielen Todesopfer des rumänischen Strafvollzuges, wurde oft mit eintägigen Pausen zwei bis dreimal monatlich auf 10 Tage in den Karzer gesteckt. So im März 1922 zweimal, im April desselben Jahres dreimal.

Die Strafe des Karzers wird auch amtlich im rumänischen Heere angewandt. Sie ist ein würdiges Seitenstück des altörsterreichischen Anbindens.

Verschärft werden kann diese Strafe noch durch gänzliches Fasten. Die «Politischen» treten gewöhnlich zum Zeichen des Protestes gegen diese barbarische Strafe von selbst in den Hungerstreik, wenn sie an ihnen vollzogen wird.

Wohl das Fürchterlichste aber, was teuflicher Menschensinn auszudenken vermag, ist die Bestrafung mit «Gherla».

«Gherla» ist eine Disziplinarspezialitaet des Zellengefaengnisses Doftana, aber auch von Vacaresti. «Gherla» nennt man kaum meterhohe, gaenzlich dunkle Zementlöcher im Untergeschoss dieser Gefaengnisse, die zur Abteilung «H» zusammengefasst sind.

Die Einrichtung dieser nassen dumpfigen und kalten Löcher besteht aus Kettenringen an der Wand und auf dem Boden.

Der Gefangene muss hier zusammengekauert sitzend, an den Boden und an die Wand an Haenden und Füssen gefesselt. 3 bis 12 Monate verbringen. Er erhaelt dabei nur dreimal wöchentlich die ohnedies ungeniessbare schmale Gefaengniskost, in den übrigen Tagem muss er fasten.

Doftana ist heute durchaus ein „politisches» Gefaengnis und mit „Gherla» werden gewöhnlich nur politische Gefangene bestraft. Die «Gherla» hat schon viele Opfer gefordert: Der Marinesoldat Grecea ist nach zwei Monate „Gherla» wahnsinnig geworden; der gewesene Sekretaer der Sozialdemokratischen Partei und Advokat M. G. Cujor ist dem Wahnsinn nahe; der bessarabische Arbeiter Dubinski hat nach einem Jahr „Gherla» einen Selbstmordversuch gemacht.

Alle Gefangenen aber haben sich in der „Gherla» chrosische Kranklheiten geholt.

Die „Gherla» Strafe wurde frueher nur bei rebellische Schwerverbrecher verwendet. Erst der neue Generaldirektor der Gefaengnisse, Major Constantin Cernat, liess die politischen Gefangenen mit der „Gherla» bestrafen. „Ich werde sie schon mürbe kriegen», betertéte er bei jeder Gelegenheit den hohen Siguranzabeamten gegenüber.

Wohlgenmerkt, alle drei: Ketten, Karzer und „Gherla», sind in den rumänischen Gefängnissen „Reglementsstrafen».
Zu diesen treten aber die tausendfältigen Folterungen, Misshandlungen und Quälereien «privater Initiative».

Erst wenn man sich diesen ganzen Komplex tierischer Grausamkeit vor Augen hält, bekommt man ein annäherndes Bild vom Strafvollzug an den politischen Gefangenen in den rumaenischen Gefaengnissen und Zuchthaeusern.